

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 4. Juli 1989

Nr. 126 (6 004)

Preis 3 Kopeken

## Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. GORBATSCHOW im Zentralen Fernsehen

Werte Genossen!

Auf dem heutigen Treffen möchte ich mit Ihnen zu Fragen der zwischenstaatlichen Beziehungen sprechen, einer Frage, die, wie ich glaube und wovon ich überzeugt bin, heute jeden sowjetischen Menschen bewegt.

Von ihrer richtigen Lösung hängen heute in beträchtlichem Maße die Ruhe und das Wohlergehen der Menschen, das Schicksal der Umgestaltung und — wenn sie wollen — das Schicksal und die Ganzheit unseres Staates ab.

Es kann uns alle tatsächlich nicht unbesorgt lassen, daß in letzter Zeit bald hier, bald dort, Intoleranz, Reibungen und sogar Konflikte auf nationalem Boden entstehen, Konflikte, die die Menschen aus der normalen Lebensbahn reißen und in einer Reihe von Fällen zu menschlichen Tragödien geworden sind.

Kann man denn gleichgültig und teilnahmslos dem Schicksal bei uns geflüchteten Flüchtlinge, dem Unglück der Menschen gegenüberstehen, die gezwungen sind, ihre Heimat, ihr Gut und ihre Arbeitsplätze zu verlassen?

Unter den Flüchtlingen sind Greise, Frauen und Kinder, deren Schicksal für ihr ganzes Leben gebrochen ist. Sie müssen nicht nur physische Not leiden. Viel schwerer sind geistige Erschütterungen, die die Denkwelt, das Verhalten und den Charakter der Menschen prägen können.

Die Gewalt, die eine unvermeidliche Folge des Haders zwischen den Völkern ist, hat immer Ubel und Unmoral hervorgerufen.

Ich brauche nicht davon zu sprechen, daß all das sich auf die Wirtschaft der Regionen und des ganzen Landes verhängnisvoll auswirkt und ernsthaft materielle Verluste nach sich zieht.

Als im vergangenen Jahr sich die Situation in Nagorno Karabach verschärfte und Betriebe in Stepanakert — das übrigens nach unserem Maßstab keine große Stadt ist — stillgelegt wurde, hat sich das auf den Arbeitsrhythmus von Hunderten von Betrieben ausgewirkt, das Budget vieler Familien, der Werktätigen getroffen und ihnen Schaden zugefügt.

Wir sprechen von einzelnen Zusammenstößen. Wenn man aber die ganze kolossale Gefahr solcher Erscheinungen nicht einleuchtet, wenn sie sich weiter ausbreiten, können wir schlimmere Zeiten erwarten.

Die Menschen aller Nationalitäten müssen diese Situation wissen und sich ihrer bewußt sein. Die verantwortungslosen Losungen, die politische Hetze, das Setzen auf die künstliche Gegenüberstellung und Kollision von Interessen, auf die Verdrängung der einen Nationen durch andere, die Aufrufe und Aktivitäten dieser Art können zu einem gemeinsamen Unglück führen.

Die heutige Generation und unsere Nachkommen werden sowohl diejenigen verdammen, die das verschuldet haben, als auch jene, die nicht rechtzeitig vor dem Wahnsinn gewarnt und ihn nicht verhindert haben.

Als Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR betrachte ich es als meine Pflicht, vor der zunehmenden Gefahr einer Verschärfung der zwischenstaatlichen Beziehungen und der damit verbundenen Folgen für die Gesellschaft, für jede Familie, für jeden Menschen zu warnen.

Jeder muß sich den Gesetzen des Landes, in dem er lebt, unterwerfen. Nur das kann die Rechte eines Bürgers, unabhängig von dessen Nationalität, garantieren. Der Staat wird diese Rechte dann auch mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen.

Niemand darf nationalistische Erscheinungen dulden, in welcher Form sie auch immer in Erscheinung treten, — sei es als lokaler Nationalismus oder als Chauvinismus. Sie sind für jede Nation erniedrigend und vom Standpunkt der Menschenwürde beleidigend und schädlich.

Man darf nicht denjenigen dulden, die die Reibungen, zu denen es in den zwischenstaatlichen Beziehungen gekommen ist, zu spekulativen und sogar verbrecherischen Zielen ausnützen möchten. Wenn schon wirklich Intoleranz notwendig ist, dann gilt das vor allem für diejenigen, die bewußt nationalen Hader schüren.

Ich sagte es schon und möchte wiederholen: Das ist ein Spiel mit dem Feuer. Wer diesen Weg betreten hat, nimmt die schwerste Verantwortung auf sich gegenüber dem eigenen Volk und der Gesellschaft insgesamt.

Wir müssen diese Entwicklung der Situation stoppen. Und wir dürfen nicht unschlüssig sein, indem wir in Übereinstimmung mit den Forderungen der Gesetze und den vitalen Interessen der Menschen die entschiedensten Maßnahmen gegen jene ergreifen, die zwischenstaatliche Zusammenstöße provozieren, zur Revision der Grenzen und zur Vertreibung nationaler Minderheiten aufrufen.

Hierbei darf keine Nachsicht geübt werden — weder bei denjenigen, die den verbrecherischen Weg eingeschlagen haben, noch bei jenen, die das begünstigen.

Wenn man jedoch von der Notwendigkeit unverzüglicher Handlungen spricht, darf man nicht die ganze Arbeit auf Notmaßnahmen, auf Feuerlöschen hinauslaufen lassen. Wir müssen uns, Genossen, mit allem Grund und mit allen Mitteln einen Komplex von Maßnahmen zur Gesundung der zwischenstaatlichen Beziehungen einleiten und die Ursachen beseitigen, die den entstandenen Komplikationen zugrunde liegen.

Man muß der Wahrheit ins Gesicht schauen und zugeben, daß neben gewaltigen Leistungen in der Entwicklung aller unserer Völker sich auch nicht wenig Probleme angestaut haben, die der unablässigen Aufmerksamkeit und unverzüglicher Handlungen bedürfen.

Die Ursachen der entstandenen Schwierigkeiten sind nicht eindeutig.

Kaum jemand kann die gewaltigen Veränderungen leugnen, die in der Wirtschaft und der Kultur aller Völker unseres Landes eingetreten sind. Doch sie haben auch Probleme hervorgerufen, die lange Zeit nicht beachtet und in die Tiefe getrieben wurden.

Die nationalen Probleme und die Probleme, die durch die Stagnation in der Wirtschaft und die Vernachlässigung der sozialen Bedürfnisse der Menschen verursacht wurden, haben sich zu einem festen Knoten von Widersprüchen verflochten.

Die einstige These über den Zusammenfluß aller Nationen hat in der Praxis dazu geführt, daß die objektive Tendenz — eine in allgemeinen Zügen gesunde Tendenz — zur Annäherung und der Internationalisierung dem Wachstum des nationalen Bewußtseins gegenübergestellt wurde.

Heute ernten wir auch die Früchte der Gesetzlosigkeit, die in den vergangenen Jahrzehnten zugelassen wurde, — die Ausgliederung ganzer Völker aus ihren angestammten Gebieten und die Mißachtung der nationalen Interessen zahlreicher kleiner Nationen. All das war der Fall, und das konnte nicht spurlos schwinden.

Als Ergebnis solcher Deformationen traten die Gleichgültigkeit gegenüber den nationalen Interessen, die Ungelöstheit vieler sozialökonomischer Probleme der Republik, der Probleme der Autonomie, die Deformationen in der Entwicklung der Sprache und der Kultur der Völker des Landes, die Zuspitzung der demographischen Situation und viele andere negative Erscheinungen zutage, was letzten Endes Spannungen in den zwischenstaatlichen Beziehungen hervorgerufen hat.

Wir alle stehen vor einer nicht einfachen Aufgabe — gesunde Beziehungen in normale, gesunde Bahnen zu lenken. Das ist lebensnotwendig.

Wir müssen eine richtige Wahl treffen und uns klar darüber werden, auf welche Weise diese Fragen gelöst werden sollen.

Worin liegt der Schlüssel zur Lösung der Probleme, die sich angesammelt haben?

Erstens. Man muß sich von dem grundlegenden sozialistischen Kriterium leiten lassen, von dem schon auf XIX. Parteikonferenz die Rede war, und zwar: Jeder Mensch, zur welchen Nationalität er auch immer gehören mag, muß sich in jedem Teil des Landes als gleichberechtigter Bürger fühlen und die Möglichkeit haben, alle Rechte, die von der Verfassung der UdSSR garantiert sind, zu nutzen.

Die Gleichheit der Nationen und Völker ist mit der Gleichheit der Menschen, unabhängig von ihrer Nationalität, untrennbar verbunden. Das ist das höchste Prinzip des Humanismus der menschlichen Zivilisation.

Dort, wo es kein Verständnis für dieses Prinzip gibt, spielen sich schon dramatische Ereignisse ab, und es kann zu neuen Konflikten in den Gebieten kommen, wo Angehörige einiger Nationalitäten eine Minderheit und kleine Gemeinschaften bilden.

Wenn aber der nationale Hader sich ausbreiten und die Regionen umfassen wird, wo neben der einheimischen Bevölkerung Millionen von Menschen anderer Nationalitäten leben?

Ist es denn nicht klar, wie tragisch die Folgen dieses wahnsinnigen Zwistes sein können? Und was für ein Beispiel wir den anderen geben, wo wir doch die ganze Menschheit zu einer Welt ohne Gewalt aufrufen?

Zweitens. Wir können mit einer Wandlung zum Besseren nur in dem Fall rechnen, wenn sich jede Nation, jedes Volk im eigenen Haus, auf eigenem Boden sicher, so würde ich sagen, fühlen würde.

Deshalb müssen die notwendigen Voraussetzungen für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt, die freie Entwicklung der Sprache und der Kultur, für die Erhaltung und die rationelle Nutzung der Umwelt gesichert werden, in der ihre Vorfahren seit Jahrhunderten lebten.

Das steht fest — ebenso wie die Tatsache, daß das Wohlergehen einer einheimischen Nationalität nicht auf Kosten der Rechte und Freiheiten und erst recht nicht

durch Veränderung von Angehörigen anderer Nationalitäten erreicht werden kann, die ihr Leben und das Schicksal ihrer Kinder und Enkelkinder mit ihrer Wahlheimat verbunden haben.

Wir wenden auch weiterhin in einer multinationalen Gesellschaft leben. Das gilt für alle Unionsrepubliken und autonomen Republiken, für alle autonomen Gebiete und Bezirke, für alle Regionen und Gebiete des Landes.

Das ist nun einmal eine Spezifik unserer multinationalen Union. Und dieser Spezifik muß man Rechnung tragen.

Drittens. Nach dem Aprilplenum (1985) des ZK der KPdSU sind die Partei und das Volk zu dem Schluß gekommen, daß es notwendig ist, eine radikale politische und ökonomische Reform zu realisieren. Nun hat uns das Leben zu der Erkenntnis gebracht, daß es ebenso notwendig ist, auch tiefgreifende Veränderungen in der sowjetischen Föderation vorzunehmen.

Begrifflicher Weise ist es erforderlich, alle damit zusammenhängenden Fragen gründlich durchzuarbeiten. Dabei muß mit vereinten Kräften vorgegangen werden. Das ist unser gemeinsames Anliegen. Wir sind daran interessiert, die bestmöglichen Entscheidungen zu treffen.

Die Arbeit daran hat bereits begonnen und wird intensiv vorangetrieben. Demnächst werden Fragen der Nationalitätenpolitik der Partei auf einem Plenum des Zentralkomitees der KPdSU zur Debatte stehen. Mit diesen Fragen werden sich der Kongreß der Volksdeputierten und der Oberste Sowjet der UdSSR eingehend befassen.

Heute dürfte folgendes nicht unausgesprochen bleiben. Während wir an die Umgestaltung der Föderation und an eine Harmonisierung der Beziehungen zwischen den Nationalitäten denken, können wir uns nicht über die Realitäten hinwegsetzen, die im Laufe von Jahrhunderten und insbesondere in den Jahren der Sowjetmacht entstanden sind.

Im Verband der Föderation haben unsere Völker einen bedeutenden Weg ökonomischer, sozialer und kultureller Entwicklung zurückgelegt. Wie ich bereits gesagt habe, sind beeindruckende Ergebnisse erzielt worden. Heute demonstrieren sowohl jede einzelne Republik als auch unsere gesamte Föderation hervorragende Leistungen der modernen Zivilisation.

Im Rahmen der Union haben sich die sozialen Interessen aller Republikaner auf engste miteinander verflochten und ist auf der Grundlage der Arbeitsteilung und Kooperation im Maßstab des ganzen Landes ein einheitlicher volkswirtschaftlicher Komplex entstanden.

Unsere sowjetische Einheit ist um so fester, je reicher und prächtiger jede Nation gedeiht. Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß in dieser Angelegenheit auch eine Vielzahl von Fehlern begangen wurde, daß es darin nicht zu übersehende Ungeheimheiten gibt, die korrigiert werden müssen, bleibt es eine Tatsache, daß alle Republikaner und Gebiete miteinander auf engste verbunden sind.

Diese Verbindungen zerreißeln hieße den Lebensnerv durchschneiden. Auf der Suche nach Besseren, darf nicht der Weg der Zerstörung des bereits Geschaffenen beschritten und darauf verzichtet werden, was die

Föderation bereits gegeben hat und was in deren Rahmen vermehrt werden kann.

Daher müssen die Aufrufe zu einer ökonomischen Autarkie und geistigen Isolation als den Grundinteressen jedes Volkes und der ganzen Gesellschaft zutiefst fremd angesehen werden. Die Realisierung dieser Aufrufe würde uns alle wüßend, weit zurückwerfen, Menschen immense materielle und moralische Verluste zufügen.

Seitdem wir die Umgestaltung begonnen haben, sind wir doch vor allem darum bemüht, unser Leben grundlegend zu verbessern. Dafür gibt es reale Möglichkeiten.

Ich bin dessen sicher, daß man Antworten auf die uns bewegenden Fragen nicht in der Zerstörung der Einheit, nicht in der Zerstörung, sondern auf dem Weg einer entschiedenen Erneuerung der Föderation suchen muß, um ihr gleichsam neue Kräfte zu verleihen und die Prinzipien, die Lenin der Union der Sowjetrepubliken zugrunde gelegt hat, vollständig in die Praxis umzusetzen.

All diese Fragen dürfen nicht auf die lange Bank geschoben werden. Sie müssen in der gegenwärtigen Etappe der politischen Reform ihre Lösung finden.

Viertens. Auf die Beziehungen zwischen den Nationen und die ganze Kompliziertheit dieser Frage in einem multinationalen Land eingehend, möchte ich den Gedanken über die Verantwortung der Kommunisten und Kommunisten, der gesamten Orientierung unserer Republikaner hervorheben.

Vieles hängt von den Angehörigen unserer Intelligenz, den Wissenschaftlern und Kulturschaffenden aller Republikaner ab. Ihr Einfluß auf die nationalen Prozesse ist gewaltig. Die Völker hören auf sie. Wir rechnen damit, daß dieser Einfluß rational und wohlwollend sein wird.

Alles, was die nationalen Probleme angeht, dringt ins Bewußtsein, in die Seele der Menschen. Deshalb muß jede Bürger unserer Gesellschaft sein eigenes Wort zur Bewachung der zwischenstaatlichen Streitigkeiten sagen.

Jetzt werden buchstäblich von einem jeden höchste Verantwortung und Ehrlichkeit in diesen Fragen, vor allem aber, Taten und konkrete Handlungen, verlangt. Alle, denen der Frieden und das Wohlergehen der Menschen teuer sind, dürfen nicht absetzt stehen. Die Stellungnahmen zu diesen Fragen müssen klar und fest sein.

Bei der entschiedenen Zurückweisung jeder Erscheinungsform von Nationalismus ist es wichtig, allen legitimen nationalen Forderungen und Wünschen mit Feindschaft und Aufgeschlossenheit zu begegnen.

Die sowjetischen Völker haben ein gemeinsames Schicksal. Die Fragen, mit denen sie konfrontiert sind, können auf der Grundlage der demokratischen Erörterung, Toleranz und der Aufmerksamkeit füreinander gelöst werden, und sie werden bereits auf diese Art gelöst. Einen anderen Weg gibt es schlicht und einfach nicht. Man muß nicht nur dessen wohl bewußt sein, sondern auch dementsprechend handeln.

Liebe Genossen: Ich appelliere an alle Nationalitäten unseres Landes, an Sie alle. Ich appelliere an Ihre Hirne und Herzen.

Ich rufe auf, höchstes Verantwortungsgefühl für das Heute und das Morgen an den Tag zu legen und alles zu tun, um die Probleme, die sich in den Beziehungen zwischen den Nationalitäten angesammelt haben, auf der Basis der Freundschaft und Zusammenarbeit zu lösen und die sowjetische Föderation auf einen breiten Weg der Entwicklung in unserem gemeinsamen Interesse zu führen.

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf einer Sitzung am 29. Juni die Arbeit der Partielorganisationen unter den Bedingungen der Vertiefung des Umgestaltungsprozesses und der politischen Reform.

Es wurde festgestellt, daß Prozesse der Demokratisierung und Offenheit in der Arbeit der Partielorganisationen auf der Grundlage der Richtlinien des XXVII. Parteltages und der XIX. Unionskonferenz der KPdSU eine Weiterentwicklung erfahren und daß an die Parteimitglieder immer höhere Ansprüche gestellt werden. 1988 traten 438 900 Personen, die Hälfte davon Arbeiter, der Kommunistischen Partei bei. Die Reihen der Kommunisten werden durch aktiv an der Umgestaltung mitwirkende Kräfte verstärkt, die von der Richtigkeit des neuen Kurses der KPdSU überzeugt sind. Positiv wirkt sich auf die Gesundheit der Reihen der Partei die Tatsache aus, daß sie sich von den gewinnsüchtigen und moralisch unlauteren Elementen befreien, von jenen, die den Namen Kommunist in Verfall bringen.

Der Beschluß zu dieser Frage wird in der Presse veröffentlicht werden.

Das Politbüro erörterte den Stand der Realisierung der früher gefaßten Beschlüsse über die Politik auf dem Gebiet des Geldumlaufs im Lande. Ausführlich analysiert wurden die Gründe, die negative Erscheinungen auf dem Verbrauchermarkt verursachen, was die politische Lage im Lande und die Stimmung der Menschen unmittelbar beeinflusst. Bei der Erörterung dieser Frage wurde die Besorgnis um die langsamen positiven Veränderungen in diesem Bereich und die Unzufriedenheit damit zum Ausdruck gebracht, daß viele Ministerien, zentrale Staatsorgane, Republik- und örtliche Staats- und Wirtschaftsorgane die Einleitung konkreter Maßnahmen hinausgezögert haben und daß es zu Formalismus bzw. Erwartung der Anweisung „von oben“ kommt.

Den Kommunisten, die im Ministerrat der UdSSR, in den zentralen Wirtschaftsorganen und Ministerialräten der Unionsrepubliken tätig sind, wurden auf die Notwendigkeit verwiesen, sorgfältig effektive Maßnahmen zur wirtschaftlichen Regelung der Einnahmen der Betriebe und der Bevölkerung, zur Einschaltung von Antinflationshebeln bzw. zur aktiven Entwicklung freiwilliger Formen der Mobilisierung von Geldmitteln der Betriebe und der Bevölkerung auszuarbeiten.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Gesprächs M. S. Gorbatschows mit dem Generalsekretär des ZK der BKP und Vorsitzenden des Staatsrates der Volksrepublik Bulgarien, T. Shiwkow, das die gegenseitige kameradschaftliche Interessiertheit beider Parteien am Erfolg der Reformen bestätigt hat, die in der UdSSR und der VRB verwirklicht werden. Die Ähnlichkeit vieler sprachlicher gewordenen Probleme der Entwicklung und Erneuerung des Sozialismus — neben dem natürlichen Unterschied der Herangehensweisen ihrer Lösung im Hinblick auf die konkreten Bedingungen jedes Landes — schafft objektive Voraussetzungen für die Vertiefung der sowjetisch-bulgarischen Zusammenarbeit.

Hervorgehoben wurde die Bereitschaft, die Beziehungen zwischen beiden Parteien weiter zu entwickeln, den Mechanismus des Meinungsaustausches zu vervollkommen und gemeinsam ein neues Modell der Zusammenarbeit auszuarbeiten.

Auf Grund der erreichten Vereinbarungen wurden entsprechende Aufträge erteilt.

Erörtert und gebilligt wurden die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows mit dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, E. Honecker. Es wurde festgestellt, daß der auf dem Treffen erfolgte kameradschaftliche Informations- und Meinungsaustausch über aktuelle Fragen der Umgestaltung in der Sowjetunion und die Realisierung des Kurses der SED auf die Verbindung der Kontinuität und Erneuerung zur Vervollkommenheit des Zusammenwirkens beider Parteien und zu einer weiteren Festigung der traditionellen Freundschaft der Völker der Sowjetunion und der DDR von großer Bedeutung ist. Unterstrichen wurde die tiefergehende gegenseitige Interessiertheit an den realen Erfolgen der Veränderungen, die in den beiden Ländern vollzogen werden. Die KPdSU bestätigte erneut ihre Ergebnis für das neue politische Denken und bekundete die Bereitschaft, gemeinsam mit den verbündeten sozialistischen Ländern konsequent den Kurs auf Gesundung der Lage, Erweiterung der gleichberechtigten Zusammenarbeit in Europa und Fortsetzung des eingeleiteten Abrüstungsmaßnahmen zu steuern.

Auf der Sitzung kamen die Ergebnisse der Verhandlungen M. S. Gorbatschows mit dem Vorsitzenden der Versammlung des islamischen Rates und amtierenden Obersten Befehlshaber der Streitkräfte der Islamischen Republik Iran, A. A. Hashemi-Rafsanjani, zur Sprache, der sich zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion aufhalten hat. Es wurde festgestellt, daß während des Besuchs erzielten Vereinbarungen dem weiteren Fortschritt der sowjetisch-iranischen Beziehungen auf dem Wege der guten Nachbarschaft und Zusammenarbeit und einem größeren gegenseitigen Verstehen und Vertrauen zwischen der UdSSR und Iran einen neuen Impuls verleihen.

Von prinzipieller Wichtigkeit sind die Deklarationen über die Prinzipien der Beziehungen und der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Iran und das langfristige Programm der Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik bis zum Jahre 2000, die von M. S. Gorbatschow und A. A. Hashemi-Rafsanjani in Moskau unterzeichnet wurden und die Bereiche für ein aktives Zusammenwirken beider Länder festlegen. Mit Genugtuung wurde das beiderseitige Streben der Sowjetunion und Irans konstatiert, ihre Beziehungen auf neuer Grundlage zu gestalten, was den Interessen der Völker beider Länder, des Friedens und der Stabilität in der Region und in der Welt entspricht.

Erörtert wurde eine Information V. I. Worotnikows über die Ergebnisse des offiziellen Besuchs einer von ihm geleiteten sowjetischen Delegation in Brasilien. Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß sich der konstruktive sowjetisch-brasilianische Dialog und die übereinstimmenden Standpunkte beider Länder zu den Perspektiven der Entwicklung des Weltprozesses positiv auf die bilateralen Beziehungen auswirken und den multilateralen Bemühungen um die Gesundung der internationalen Lage förderlich sind. Während des Besuchs wurde die prinzipielle Interessiertheit der Sowjetunion an der Weiterentwicklung der Beziehungen mit den lateinamerikanischen Ländern bestätigt, die in den letzten Jahren einen immer vielseitigeren Charakter gewinnen.

Auf Grund der erreichten Vereinbarungen wurden entsprechende Aufträge erteilt. Erörtert und gebilligt wurden die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows mit dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, E. Honecker. Es wurde festgestellt, daß der auf dem Treffen erfolgte kameradschaftliche Informations- und Meinungsaustausch über aktuelle Fragen der Umgestaltung in der Sowjetunion und die Realisierung des Kurses der SED auf die Verbindung der Kontinuität und Erneuerung zur Vervollkommenheit des Zusammenwirkens beider Parteien und zu einer weiteren Festigung der traditionellen Freundschaft der Völker der Sowjetunion und der DDR von großer Bedeutung ist. Unterstrichen wurde die tiefergehende gegenseitige Interessiertheit an den realen Erfolgen der Veränderungen, die in den beiden Ländern vollzogen werden. Die KPdSU bestätigte erneut ihre Ergebnis für das neue politische Denken und bekundete die Bereitschaft, gemeinsam mit den verbündeten sozialistischen Ländern konsequent den Kurs auf Gesundung der Lage, Erweiterung der gleichberechtigten Zusammenarbeit in Europa und Fortsetzung des eingeleiteten Abrüstungsmaßnahmen zu steuern.

## Auf der ersten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 30. Juni fand im Kremli die fällige gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR statt. Der Sitzung präsiidierte der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow. Die Deputierten setzten die Erörterung der Vorschläge zur personellen Zusammensetzung der Regierung fort.

Der Arbeitslag begann mit der Erörterung der Kandidatur V. Ch. Dogushijew, der für das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und des Leiters des neuen Regierungskomitees — der Staatlichen Kommission für außerordentliche Situationen — vorgeschlagen wird. Sie wird im Zusammenhang mit den tragischen Ereignissen der letzten Zeit begründet, die die Frage der Koordinierung der Handlungen verschiedener Ämter in extremen Situationen prinzipiell aufgeworfen haben.

Durch die Stimmenmehrheit wurde V. Ch. Dogushijew zum

Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR ernannt.

Erneut wurde für das Amt des Außenministers der UdSSR E. A. Schewardnadse bestätigt. Das war die erste Ernennung, die von den Deputierten einstimmig bestätigt wurde. Der Minister teilte mit, daß er am Bericht über das Programm der außenpolitischen Tätigkeit der Regierung arbeite und vorhaben, in nächster Zeit auf der Tagung mit diesem Bericht aufzutreten.

Die Erörterung der Kandidatur für das Amt des Außenministers der UdSSR erfolgte in einer gewissen „Verletzung der Reihenfolge“, denn der Oberste Sowjet erörtert ja gegenwärtig die Kandidaten für die Ämter der Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR. M. S. Gorbatschow bat jedoch die Deputierten, die Frage der Vollmacht des Ministers zu entscheiden, da ihm wichtige außenpolitische Treffen bevorstehen.

Es wurde noch eine Ausnahme gemacht: Um ein reibungsloses Funktionieren der Regierung zu

gewährleisten, wurde die Frage über den Geschäftsführer des Ministerrats der UdSSR entschieden. Für dieses Amt wurde M. S. Schkabaridja bestätigt.

Der Oberste Sowjet war gezwungen, die Frage der Bestätigung W. M. Kamenzew für das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats und des Vorsitzenden der Staatlichen Kommission für Außenwirtschaft aufzuschieben. Obwohl die Mehrheit der Sitzungsteilnehmer nach der Erörterung der Kandidatur für ihn gestimmt hatte, erhielt der Kandidat nicht die nötige Mehrheit von der Gesamtzahl der Mitglieder des Obersten Sowjets der UdSSR.

Auf der Sitzung wurde N. P. Lawerow nach der Erörterung zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR ernannt.

Es wurden auch einige andere Fragen erörtert.

Am 3. Juli setzte die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR ihre Arbeit fort. (TASS)

## Beratung im ZK der KPdSU

der Lebensmittelindustrie, Wissenschaftler und Spezialisten von Forschungs-, Konstruktions- und Projektierungsinstitutionen, Verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, Vertreter der Massenmedien.

Die Beratung wurde von Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow mit einer Eröffnungssprache eingeleitet.

Der Bericht wurde vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow erstattet.

Meinungen über die diskutierten Fragen tauschten der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Ministerrats der RSFSR A. W. Wassow, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Kiew G. I. Rewenko, der Generaldirektor des Agrarkombinats „Krymski“ in der Region Krasnodar W. F. Krjutschkow, der

Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Witebsk W. V. Grigorjew, der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgisien A. M. Massalijew, der Rektor des Moskauer Instituts für angewandte Biotechnologie I. A. Rogow, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Gorki G. M. Chodyrew, der Vorsitzende des Ministerrats der Ukrainischen SSR W. A. Massol, der Direktor des Fleischkonservenkombinats Bjisk W. J. Schestakow, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Usbekischen SSR I. Ch. Dshurabekow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR I. S. Beloussow, der Minister für Bauwesen im Süden der UdSSR A. N. Schtschepetilnikow, die Direktorin des Shukowski-Baackombinats im Gebiet Moskau S. D. Balakirewa, der Vorsitzende des Ministerrats der Litauischen SSR W. W. Sakalauskas, der Chef

und Chefkonstrukteur des Konstruktionsbüros „Energomasch“ im Ministerium für allgemeinen Maschinenbau W. P. Radowski, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats und Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Georgischen SSR G. D. Mgeladse, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Astrachan I. N. Djakow, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats und Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, der Generalkonstrukteur der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Jushnoje“ des Ministeriums für allgemeinen Maschinenbau der UdSSR W. F. Utkin.

Abschließend sprach M. S. Gorbatschow.

An der Arbeit der Beratung teilgenommen die Genossen L. N. Saikow, N. I. Ryschkow, J. D. Masljkow, G. P. Rasumowski, J. F. Solowjow, O. D. Baklanow sowie die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR

(TASS)

# Schule, ade!

...müssen die Schüler der 10a aus der 18. Mittelschule mit erweitertem Deutschunterricht nun sagen. Aber sie verlassen ihre Schule nicht mit leeren Händen. Die 10a hat sich in dieser Schule einen Namen gemacht. Die Schüler nennen ihre Klasse selbst die „Alle Residenz“, denn sie sind sozusagen die Aktivisten der 1. Stunde im KIF der Schule. Von der 7. Klasse an arbeiten sie aktiv in diesem Klub, empfangen im Jahr 12 bis 15 Delegationen aus deutschsprachigen Ländern und organisieren Diskussionsrunden und Kulturauffitte. Zu den aktivsten Mitspielern gehören im KIF unter anderem die Schüler Igor Kriwojtschokow, Olga Sundejewa, Tadjana Warina, Irene Ehrlich und Leonid Rabtschuk. Ein Resultat ihrer aufopferungsvollen Arbeit ist zum Beispiel die Reise von Vertretern ihrer Schule im Rahmen eines Schüleraustausches in die BRD im Herbst dieses Jahres.

In wenigen Tagen werden sie keine Schüler mehr sein, und es wird eine neue 10a geben. Die meisten der Jungen und Mädchen aus der 10a wollen ein Hochschulstudium aufnehmen und werden dann in den verschiedensten Städten des Landes studieren. Aber ihre Klasse und ihren Deutschlehrer Viktor Fink, der ihr Kollektiv geleitet hat, werden sie wohl nie vergessen.

Nachstehend bringen wir zwei Beiträge von Schülern dieser 10. Klasse, die am besten von ihren internationalen Arbeiten und ihren Zukunftsplänen zeugen.

Wir hoffen aber, daß die Jungen und Mädchen aus der 10a auch nach Abschluß der Schule weiterhin treue Leser und Autoren der „Freundschaft“ bleiben und warten auf ihre interessanten Berichte darüber, wie sie den Sommer verbracht haben und wie sich ihr weiteres Leben gestaltet.

# Gäste werden erwartet

Vor kurzem empfingen wir Schüler der 18. Mittelschule mit erweitertem Deutschunterricht, eine Lehrdelegation aus der Bundesrepublik Deutschland. Unter ihnen war der Wolfsburger Schulamtsdirektor Hans-Werner Fechner. Er interessierte sich lebhaft für unsere Schule, für unsere Schüler und lud uns ein, Wolfsburg zu besuchen. Ehrlich gesagt, brachte er uns zum Lachen, weil wir auch früher solche Vorschläge aus Frankenthal bekommen hatten, aber dabei war es leider auch immer geblieben. Nach einer Zeit bekamen wir aus dem Ministerium für Volksbildung zu hören, daß Herr Fechner es tatsächlich durchgesetzt hatte, den Schüleraustausch zwischen unseren Schulen zu organisieren. Es hieß, daß die deutschen Kinder im Mai 1989 zu uns kommen sollten.

Wir, das heißt, die Komsomolorganisation und die Lehrer be-

gannen sofort die Schule in Ordnung zu bringen und uns auf den Empfang der Gäste vorzubereiten. Aber am 2. Mai erhielten wir dann die Nachricht, daß die Wolfsburger Schüler erst im September zu uns kommen werden. Unser Antwortbesuch in Wolfsburg soll ebenfalls im September stattfinden. Um die Gäste besser empfangen zu können, hatten wir beschlossen, ihre Heimatstadt gründlicher kennenzulernen. Dabei kamen uns ihre farbenfrohen Bildbände zu Gute. Und jetzt wissen wir, daß Wolfsburg die Volkswagen-Stadt ist. Diese Stadt ist jung, 1938 wurde der Grundstein für das Volkswagenwerk und damit auch für die VW-Stadt gelegt. Nach dem zweiten Weltkrieg erhielt sie ihren endgültigen Namen Wolfsburg 1972 durfte sich Wolfsburg dann offiziell Großstadt nennen. Von 1945 bis heute wurden in

der Stadt über 50 Millionen Volkswagen produziert. Heute zählt Wolfsburg mit einem Jahresumsatz von über 50 Milliarden Markt zu einem der bedeutendsten internationalen Automobilkonzerne der Welt, und diese interessante Stadt werden nun unsere Schüler, die die 9. Klasse beendet haben, besuchen. Aber auch in Alma-Ata gibt es viel Sehenswertes. Wir wollen unseren Gästen vor allem das weltberühmte Medeo-Stadion, den Geburtsort von Dshambul, den Fernsehturm, einen Hochgebirgssee und vieles andere mehr zeigen. Ich denke, daß diese Austauschkontakte für uns von großem Nutzen sind. Diese Verbindungen dienen nicht nur als gute Sprachpraxis, sondern tragen auch zur besseren Verständigung und somit zur Erhaltung des Friedens bei.

Leonid RABTSCHUK

# Warum ich Journalistin werden will

Die Prüfungen sind zu Ende, und bald werden wir schon Abiturienten. Das ist natürlich eine wichtige Etappe in unserem Leben. Schon lange bereiten wir uns darauf vor. Alle Jungen und Mädchen meiner Klasse haben ihr Lebensziel und ihren zukünftigen Beruf schon gewählt. Fast alle möchten an Hochschulen studieren. Sehr viele Mädchen wollen den Lehrerberuf ergreifen. Viele Jungen wählen technische Berufe. Ich persönlich habe den Wunsch, Journalistin zu werden. Schon vor drei Jahren habe ich diesen Weg gewählt. Jetzt ist mein Wunsch noch stärker geworden. Warum möchte ich eigentlich Journalistin werden? Was gefällt mir an diesem Beruf? Ich möchte meine ganz persönliche Meinung zu dieser Frage äußern.

Heute ist eine günstige Zeit für die Entwicklung aller Wissensbereiche, für die Entwicklung allseitig gebildeter, Persönlichkeiten, für den Aufbau eines neuen Lebens in unserem Lande angebrochen. Der Horizont der Journalistentätigkeit ist sehr weit. Diese Menschen nehmen die große gesellschaftliche Pflicht auf sich, über alle Seiten des realen Lebens, über unsere Schwierigkeiten und Erfolge zu berichten. Dieser Punkt in der Journalistenarbeit, die große Verantwortung vor der Menschheit bewegt mich sehr. Ein Journalist muß den Menschen, ihren Problemen gegenüber sehr aufmerksam sein. Es ist eine schöne Aufgabe, wenn man als Journalist den Menschen in schwierigen Situationen helfen kann, wenn man Ungerechtig-

keiten ans Tageslicht bringt. Das Gefühl, jemandem nützlich zu sein, ist wunderbar. Ich meine, daß diese große Verantwortung die Pflicht mit sich bringt, tiefgründige Kenntnisse zu erwerben. Man kann nur dann etwas beweisen und Gerechtigkeit walten lassen, wenn man das jeweilige Problem gut kennt. Ein Journalist muß nicht nur auf einem Gebiet gute Kenntnisse haben, z.B. der Sportjournalist nur im Sport, sondern auch in verschiedenen Bereichen der Kultur, Politik und Wirtschaft. Er muß ein allseitig gebildeter Mensch sein und ständig an sich arbeiten. Nur dann hat man Erfolg und bringt realen Nutzen für die Menschen, für das Land.

Irene EHRlich

# Prüfungszeit, Prüfungsangst...

In den Mittel-, Berufs-, Fach- und Hochschulen ist wieder die Zeit geschäftiger Vorbereitung, der schlaflosen Nächte, der Aufregung und „Erleichterung“ angebrochen. In der 11. Dshambuler Berufsschule werden an die Lehrlinge besonders hohe Forderungen gestellt. Hier sind mittlerweile alle Klassen und Werkstätten mit moderner Technik ausgerüstet, angefangen von EDV-Anlagen bis hin zu Industrierobotern. Und die Jungen und Mädchen mühen nun während der Testate und Prüfungen ihre Fertigkeiten im Umgang mit diesen modernen Anlagen zu beweisen. Auch in der 26. Landwirtschaftlichen Berufsschule von Astrachanka, Gebiet Zelinograd, wird gegenwärtig das Fazit der Arbeit in diesem Lehrjahr gezogen. Wächst nun auch in der



Landwirtschaft der Bedarf an hochqualifizierten Kadern, die moderne Produktionstechnologien herrschen und leiten können. In der Berufsschule ist man sich dessen bewußt. Im Informatik-Kabinett und in den Laboratorien für Landmaschinen werden viele interessante Experimente durchgeführt. Unsere Bilder: Die Methodikerin Ludmilla Rieger berät im Kabinett für Informatik Andreas Heikel, der das 2. Lehrjahr abgeschlossen hat. Die zukünftigen Laborantinnen Swetlana Lorenz und Klara Abdikulowa bereiten sich im Labor auf ein praktisches Testat vor. In dieser Computerklasse müssen die zukünftigen EDV-Operateure zeigen, was sie im Laufe des Lehrjahres gelernt haben. Fotos: Viktor Krieger, KasTAG



# Ein Experiment der Hochschullehrer

Die Zehnklassenschüler absolvieren nun die Schule. Und was weiter? Jeder von ihnen hat diese Frage gewiß schon mehrmals mit den Eltern und Freunden erörtert. In Semipalatinsk führten die Hochschullehrer der Stadt in dieser Hinsicht noch während des Schuljahres eine wichtige Arbeit mit den Abgängern durch. Ihre Agitation ließ Spuren zurück. Die Pädagogen erzählten über verschiedene Fakultäten, Fachrichtungen berichteten darüber, welche Fächer man besonders gut beherrschen sollte, um diesen oder jenen Beruf ergreifen zu können. Die Hochschullehrerin der Semipalatinsker Technologischen Hochschule für die Fleisch- und Milchindustrie informierten die Schüler außerdem davon, daß ihr Institut in diesem Jahr ein Experiment durchführen will. Die Absolventen, die im Technologischen Institut, genauer an der mechanischen Fakultät studieren wollen, können sich daran beteiligen. Die Schüler schreiben in den Schulen während der Abgangsprüfungen Aufsätze, legen die schriftliche Mathematikprüfung ab und während der Aufnahmeprüfungen an der Hochschule wird man diese Ergebnisse bereits berücksichtigen. Sie brauchen al-

so diese Fächer nicht noch einmal abzulegen. Die Absolventen bereiten sich nur auf die Prüfung im Fach Physik vor. Die Aufnahmeprüfungen werden in Form eines Wettbewerbs abgehalten. Die Prüfungsarbeiten kontrollieren die Hochschullehrer gemeinsam mit den Pädagogen der Schulen. Fast in jeder Schule der Stadt Semipalatinsk fanden sich Interessenten für dieses Experiment. Die meisten Teilnehmer kamen aber aus der 28. und 32. Mittelschule. Unter ihnen sind auch Medaillenträger, wie z.B. Tachir Usmanow, der die Schule mit einer Silbermedaille absolvierte. Sehr ernst nahmen das Lernen auch andere Teilnehmer des Experimentes: Mambet Ajtshanow, Viktor Steiger, Andrej Pusynow, Eugén Krieger, Vitali Sidorow. Und doch ist die Aufregung des Klassenleiters dieser Absolventen, Natalja Petrowna Tschitschulina, ganz verständlich: sie drückt von ganzem Herzen den Daumen für ihre Jungens, Wünschen auch wir ihnen guten Erfolg! Elvira SCHICK Semipalatinsk



Diesen jungen Mann kennen viele Einwohner des Krow-Stadtbezirks in Karaganda gut. Er organisiert im hiesigen Kulturhaus „40 Jahre Kasachstan“ Konzerte und Kinderfeste. Paul Fische leitet hier im Klubhaus die einzige Mädchenband der Stadt. Das Ensemble tritt sowohl in der Heimatstadt als auch in anderen Städten der Republik auf und findet überall Anklang. Foto: Wladimir ALBRECHT

Artjom TROIKI:

# „Rockmusik nimmt einen festen Platz in unserem Leben ein“

Vor zwei Jahren ist in London das Buch des sowjetischen Rockkritikers und Soziologen Artjom Troizki erschienen. Der Name des Autors ist unter Anhängern der Rockmusik in unserem Lande gut bekannt. Viele Jahre lang verfolgte er die Entwicklung der sowjetischen Rockmusik, durchstreifte das gesamte Land auf der Suche nach hervorstellenden Gruppen. Unter den ersten positiven Äußerungen in der Presse über „Aqartium“, „Maschina wremeni“, „Alissa“, „Zoopark“, „Bravo“ hat sein Name gestanden. Die langjährigen Beobachtungen des Kritikers dienten auch als Grundlage für das Manuskript eines Buches, das unserem Rock gewidmet ist. Das Buch ist nicht nur in England erschienen, sondern auch in deutscher, griechischer, japanischer, finnischer und italienischer Sprache. In unseren Buchhandlungen ist es bisher leider nicht zu sehen...

Was ist ihrer Meinung nach Rock? Welchen Platz nimmt er im Leben der sowjetischen Jugend ein, und womit ist seine wachsende Popularität verbunden? Rock muß man als eine Erscheinung auf dem Gebiet der Kultur und Musik betrachten, die mit einem bestimmten sozialen Kontext verbunden ist. Keinesfalls als eine emotionelle Äußerung eines Haufens Nichtformeller, sondern als Kunst, metnwegens als Straßenkunst. Rockmusik ist nicht erst jetzt populär geworden, sondern bereits zu Beginn der 60er Jahre. Ich kann mich gut an Konzerte von „Maschina wremeni“ erinnern, während der die Zuschauer nicht weniger begeistert waren, als heute während eines „Alissa“-Konzerts. Der Rock ist in die Herzen der Masse der Jugendlichen seit langem eingedrungen. Es existiert eine Schichtung innerhalb des Rocks und seinem Auditorium, und das ist nur natürlich. Ästhetische Ansprüche, das Alter und sogar das Geschlecht spielen hierbei eine Rolle. Jedes Auditorium hat seine Lieblingsgruppen.

Wie verhält man sich im Westen gegenüber dem sowjetischen Rock? Man kennt unsere Musik dort nicht oder nur oberflächlich. Es müssen mehr Schallplatten herausgegeben und Gastspiele organisiert werden, erst dann kann man darüber urteilen, ob man im Westen unseren Rock anerkennt oder nicht. Es gibt nur einzelne sowjetische Gruppen, die wirklich auf die Entwicklung des Rocks im Weltmaßstab Einfluß nehmen könnten. Aber die Kontakte müssen erweitert werden. Bei der Arbeit für den Export muß man auch davon ausgehen, daß die Gruppen aus der Sowjetunion sind, man muß Image schaffen und darf nicht nur von der Aufnahme durch das westliche Publikum ausgehen. Die Arbeit

# Jugend diskutiert

Am ersten Tag der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten sind heftige Diskussionen in den acht thematischen Zentren und im antimperialistischen Tribunal des Jugendforums entbrannt. Behandelt wird ein sehr breites Fragenspektrum: aktuelle Probleme der nuklearen Abrü-

stung, die Notwendigkeit eines konstruktiven Dialogs zwischen den Ländern mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und der Kampf für nationale Unabhängigkeit und Selbstbestimmung und für die Rechte der Jugend. Es gebe eine Vielfalt von Problemen, die hier erörtert werden sollen, sagt der Teilnehmer des antimperialistischen Tribunals Werner Vogt aus der DDR. „Nach meiner Meinung darf man nicht die Frage nach dem Imperialismus als solem stellen“, sagte Jim Collen aus New York. „Man muß so schnell wie möglich das Problem untersuchen, warum die einen Länder andere unterdrücken.“ (TASS)

# Vom Scheitel bis zur Sohle



Der Mund verrät mehr über uns als wir glauben. Oft bedarf es keines einzigen Wortes, um sein Gegenüber als freundlichen oder verbissenen Typ zu erkennen. Amüßig geschwungene oder griesgrämig verkniffene Lippen sind keineswegs immer nur eine Frage des Alters. Wie so vieles in der Schönheitspflege hat das auch mit Selbstbeherrschung zu tun. Vielleicht haben deshalb Japaner und Chinesen seit Jahrtausenden Grund zu lächeln? Für uns Europäer gibt es ein unfehlbares Hilfsmittel: Stellt einen Spiegel vor euch hin und denkt immer wieder: „Ich lächle, ich lächle.“ Allein der Gedanke, es zu wollen, hebt die Mundwinkel wie von allein, entspannt und verschönt das ganze Gesicht. Stirn- und Zornesfalten glätten sich wie von selbst. Mit der Wirkung dieses „Innere“-Lächelns kann auch der beste und teuerste Lippenstift nicht mithalten. Gesichtsturnen Mit den Dingen des Lebens ist es wie mit den Falten. Es gibt vermeidbare und unvermeidbare. Zu letzteren gehören die von der Nase zu den Mundwinkeln laufenden Nasobalfalten. Damit sie sich nicht allzu früh vertiefen, empfehlen wir euch eine kleine Mundgymnastik: diese Partie und auch die Lippen öfter mit der

Zunge ausstreichen. Abends mit ein wenig Fettcreme kreisen und leicht knetend massieren. Bei etwas geöffnetem Mund die Lippen leicht über die Zähne spannen, Wangen aufblasen und die Luft fließend oder stoßweise wieder ausatmen. Nase rümpfen und die Nasenlöcher kräftig blähen, zur Kontrolle einatmen. Wenn ihr bis hierher durchgehalten habt, gönnt euch noch folgende Lockerungsübung: Luft kräftig durch die lose aufeinandergelegte Lippen blasen, so daß diese vibrieren. Selbst wenn euch die Grimassen-schneiderei vorerst nur zum Lachen gebracht hat – das ist immer noch die allerbeste Gesichtsgymnastik! Purpurschnecke und Rote Rube Die Schönen von Alexandria gewannen die erste Lippenstiftschnecke aus dem Saft der Purpurschnecke. Im 17. Jahrhundert war es dann der von Roter Rube. Und seit über 100 Jahren gibt es den Lippenstift. Dieses heute fast unentbehrliche Utensil hat neben dekorativen auch noch pflegende Eigenschaften. Laßt euch beim Kauf nicht nur von gerade gängigen Modifarben leiten. Teint, Augen- und Haarfarbe, Jahres- und Tageszeit sowie die Kleidung sollten mit entscheiden. Habt ihr den richtigen Ton gefunden, kann die Malerei begin-

nen. Doch damit sie im wahren Sinn des Wortes mundgerecht wird, folgendes beachten: Mit einem Konturenstift die natürliche Form nachzeichnen oder eine neue, ausgleichende malen. Dabei bleibt der Mund geschlossen. Nicht zusammenpressen! Lippenstift ebenso wie Glanz lassen sich am saubersten mit einem kleinen Pinselchen aufstreichen, dafür den Mund leicht öffnen. Die aufgetragene Farbe läßt sich beliebig mit einer zweiten verändern. Das Abdrücken auf Zellstoff nie vergessen. Und achtet auch auf eventuelle Lippenstiftspuren an den Zähnen! Lippenbekenntnis Lippen wollen auch gepflegt sein! Hier noch einige Tips, die euch den Weg vom bloßen Lippenbekenntnis bis zu einem schönen Mund erleichtern können. Nach dem Zähneputzen die Bürste nochmals in kaltes Wasser tauchen und die Lippen vorsichtig massieren, das fördert die Blutzirkulation. Entzündungen können auf Unverträglichkeit des Lippenstiftes, aber auch der Zahncreme oder des Mundwassers beruhen. In diesen Fällen alle Mittel absetzen und die Zähne einige Tage nur mit Kochsalz putzen. Auftragen und einige Zeit einwirken lassen. Bei wunden und rissigen Lippen keinen Lippenstift benutzen! Hier helfen besser Lippenpomade (am Tage) und Zink- oder Lebertransalbe (nachts). Die Lippen in eine Scheibe Zitronen gepreßt, erzählt ein ganz natürliches Rot. Aus „Neues Leben“

Alexander BUCHTOJAROW Moskau



# PANORAMA

In den Bruderländern

## Gentechniker erzielen gute Ergebnisse

**TIMISOARA.** In den beiden Zentren für Embryotransfer im rumänischen Kreis Timis wurden unlängst 21 gesunde Lämmer geboren, die aus biotechnisch konstruierten Embryos stammen. Mit der Entwicklung gesunder Jungtiere aus Embryofragmenten beschäftigen sich in Rumänien bereits seit längerem Gentechniker des agronomischen Instituts gemeinsam mit CSSR-Spezialisten aus dem Institut für zootechnische Forschungen in Nitra.

diese neuentstandenen Embryonen Amnientieren ein, die sie austrugen. 50 Prozent der Schafe, die in Ghilad und Clacova solche Embryonen austrugen, brachten normal entwickelte Lämmer zur Welt.

Prof. Vintila und seine Mitarbeiter gingen aber noch einen Schritt weiter. Sie pflanzten einem Turcana-Schaf drei Drittel-embryofragmente ein, die von Spendeschäfern der Rassen Karakul, Merino und Turcana stammten. Das Amnionschaf brachte nun Drillinge zur Welt, die all diese Rassen in sich vereinigten.

Bei einem anderen Experiment gelang es den Gentechnikern, Jungtiere zu züchten, die je zwei Väter und zwei Mütter beziehungsweise sogar drei Väter und drei Mütter haben. Dabei entnahmen sie im ersten Fall aus zwei Muttertieren von zwei verschiedenen Vätertieren befruchtete Eizellen; teilte diese in zwei Fragmente und verschmolz die beiden Hälften in der Lösung zu einem Embryo. Dieser wurde in die Gebärmutter eines Empfängerschafes eingepflanzt. Im zweiten Fall verschmolz man drei Drittelfragmente von Embryonen, die Muttertieren dreier Rassen entnommen worden waren. Aus dem manipulierten Embryo entwickelten sich zwei gesunde Lämmer, die die Merkmale aller dabei verwendeten Rassen aufwiesen — Karakul, Merino und Turcana.

Dem gesamten Verfahren lag die Erkenntnis zugrunde, daß Embryos von Säugtieren sich bis zu einem Alter von sieben bis acht Tagen aus Zellen und Zellgruppen zusammensetzen, die in der Lage sind, unter besonderen Bedingungen einen selbständigen Embryo zu bilden, aus dem sich ein normales Jungtier entwickeln kann. Bei praktischen Versuchen wurde nachgewiesen, daß sich aus einem achtzelligen ursprünglichen Embryo vier neue zweizellige Embryonen aufbauen, die die Chance haben, sich jeweils zu einem gesunden, normalen Tier zu entwickeln. Dieser Sachverhalt gilt als bewiesen sowohl für Rinder als auch für Schafe.

In den beiden Zentren für Embryotransfer von Ghilad und Clacova, wo das Verfahren praktisch erprobt wurde, ging man so vor, daß einwöchige Embryonen in zwei oder drei Teile zerlegt wurden. Das geschah unter dem Mikroskop bei 80- bis 100facher Vergrößerung in einem speziellen Mikromanipulator. Aus den so erhaltenen Fragmenten bildeten sich in einer besonderen Lösung bei Zimmer-temperatur innerhalb von 20 bis 30 Minuten neue, vollständige Embryonen.

Anschließend pflanzte man

## Geweihe „Ernte“ in der Mongolei

**ULAN-BATOR.** In der Mongolei werden in einer Farm bei Ulan-Bator derzeit die noch im Bast stehende Geweihe von rund 800 Maralhirschen abgenommen. Jährlich werden auf der vor 25 Jahren gegründeten Farm rund 1,4 Tonne wertvolles

Horn gewonnen. Von der Arzneimittelindustrie wird es zu Pantocrin verarbeitet, das weltweit als Mittel zur Stabilisierung des Kreislaufs und zur Erhöhung des Blutdrucks anerkannt ist und dem zentralasiatischen Land hohe Exporterlöse bringt.

## Wismut-Tanzensemble Gera — Geschichten folkloristisch und modern

Noch intensiver als sonst proben in diesen Wochen die Mitglieder des Geraer Wismut-Tanzensembles am Bergarbeiter-Klubhaus. Nach erfolgreicher Premiere wollen sie ihr neues Programm „In unserem Land — für unser Land“ nun beim bevorstehenden 17. Tanzfest der DDR in Rudolstadt präsentieren.

„In unserem Land — für unser Land“ nun beim bevorstehenden 17. Tanzfest der DDR in Rudolstadt präsentieren.

Zwei Jahre hatten Trainings liegen hinter den 85 Tänzerinnen und Tänzern, deren Durchschnittsalter bei 18 Jahren liegt. In dieser Zeit erarbeiteten sie ein mehrteiliges Programm, das in rund 100 Minuten folkloristisch und Modernes mit symbolhaftem Charakter vereint. Altes Brauchtum verkörpernde Spring- und Stampftänze gehören ebenso dazu wie der kurze, aber besonders schwierige „Drehtanz“ und der Tanz der „Ger'sche fettgusch“. Mehr als die Hälfte der Choreografien sind neu, stammen überwiegend von Gert Petzold, der das vor 35 Jahren gegründete Ensemble seit 1970 leitet.

„Bei uns herrscht großer Männermangel“ — ganz heutige Geschehnisse wieder. „Für das moderne thematische bietet ich nur eine Grundidee an, nutze so das ganz natürliche Stillempfinden der jungen Leute. Außerdem können sie auf diese Weise mehr selbst gestalten, ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen einbringen“, hebt Gert Petzold hervor. Das setzt aber voraus, daß die Akteure mit ihrem Körper „umgehen“ können. So habe er manche Choreografie lieber zeitweise nicht im Repertoire, wenn sie nicht optimal zu besetzen ist. „Einen Tanzpädagogen wünschen wir uns noch, um bei den Interpretationsproben das Beste herauszuholen zu können“, meint Gert Petzold, der diese Aufgabe derzeit allein bewältigt, „und mehr Aufträge mit dem gesamten Programm im eigenen Haus.“

„Wir arbeiten nicht für die Rampe, für ein bißchen Kultur zu Kaffee und Kuchen. Wir wollen Geschichten erzählen, die das Publikum fesseln. In denen es sich wiederfindet“, erläutert Gert Petzold in einem ADN-Gespräch das Anliegen der Truppe. Dazu benötigte man viel und gutes Material, und die Folklore sei dafür eine reiche Fundgrube. Aller-

dings müsse man sie zeitgemäß gestalten, sich von bloßer musealer Pflege lösen, um überlebensfähig für die jungen Amateurtänzer attraktiv zu machen. Mit einem alten Tanz aus dem Harz geben beispielsweise Tänzerinnen — „Bei uns herrscht großer Männermangel“ — ganz heutige Geschehnisse wieder. „Für das moderne thematische bietet ich nur eine Grundidee an, nutze so das ganz natürliche Stillempfinden der jungen Leute. Außerdem können sie auf diese Weise mehr selbst gestalten, ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen einbringen“, hebt Gert Petzold hervor. Das setzt aber voraus, daß die Akteure mit ihrem Körper „umgehen“ können. So habe er manche Choreografie lieber zeitweise nicht im Repertoire, wenn sie nicht optimal zu besetzen ist. „Einen Tanzpädagogen wünschen wir uns noch, um bei den Interpretationsproben das Beste herauszuholen zu können“, meint Gert Petzold, der diese Aufgabe derzeit allein bewältigt, „und mehr Aufträge mit dem gesamten Programm im eigenen Haus.“

## Ritterburg Kerak — eine Festung der Kreuzfahrer

Noch immer lassen die Mauerreste der Ritterburg Kerak Majestät und Stärke der einstigen Festung der Kreuzfahrer ins „Heilige Land“ erahnen. Wenige Kilometer östlich des Toten Meeres haben sich die europäischen Ritterorden und Ordensritter mit diesem gewaltigen Bau auf einem steilen Bergrücken verewigt. Ihre Vorstöße seit 1107 über den Jordan in das von ihnen Outrejourdain genannte Land jenseits des biblischen Stromes dienten dem Grenzschutz des fränkischen Königreiches Jerusalem zu den arabischen Nachbarländern sowie der Kontrolle und dem Einfluß auf die diesem Gebiet verlaufenden Handels- und Pilgerstraßen nach Südarabien.

Den Nachwuchs bildet sich das mehrfach ausgezeichnete und bei Arbeiterfestspielen erfolgreiche Volkskollektiv mit der Einschätzung „Oberstufe“ selbst heran. So wird ab September, wenn die „kleinen“ kommen, die Truppe wieder auf rund 120 Mitglieder anwachsen.

An den Festungsberg, der bereits im Alten Testament erwähnt ist, erinnerte man sich wieder zur Zeit der Kreuzzüge wegen seiner strategischen Vorzüge. Die 1142 ausgebaute Zwingburg Kerak avancierte unter den Festungen dieses Gebiets allmählich zum Hauptglied des vorgeschobenen Sicherheitskordons der Kreuzritter zwischen Totem und Rotem Meer. In dieser „gottverlassenen Gegend“, wie Geschichtsschreiber berichten, wurden die Verteidigungsbauten zwar militärisch auf die Probe gestellt, die großen Schlachten zwischen Franken und Arabern fanden bis dahin allerdings an anderer Stelle statt.

Das Blatt wendete sich, als Rainald von Chatillon 1177 Herr von Kerak wurde. Der Raubföhrer, als „höherer Seeräuber“ ebenso tapfer wie skrupellos geschildert, beunruhigte mit zahllosen Überfällen auf muslimische Karawanen den aufsteigenden Sultan Saladin, Herrscher des von ihm geeinten Ägypten und Syrien. Auf äußerster Reize den Heerführer Rainalds Raubzug gen Mekka. Strafexpeditionen arabischer Truppen 1183 und 1184 vermochte der Herausforderer mit Militärhilfe aus Jerusalem zu trotzen. Das Faß zum Überlaufen brachte im Frühjahr 1187 der Raubzug Rainalds gegen die Karawane der



## Im Objektiv: Frankreich

In einer Straße von Paris (Bild oben). Zur Freude der Pariser Kinder wurde in einem Vorort der französischen Hauptstadt ein neuer Vergnügungspark „Astérix“ eröffnet. Die Kleinen und ihre Eltern können sich sowohl auf den Rummelplätzen vergnügen als auch in die Welt der Legenden und Balladen des uralten Frankreichs versetzen: Beim Einrichten des Parks wurden Motive aus der gallischen und der römischen Periode der Landesgeschichte verwendet. Im Vergnügungspark „Astérix“ (Bild unten).

Fotos: TASS



## In wenigen Zeilen

**MADRID.** Rund sechs der 26 Millionen Jugendlichen im erwerbsfähigen Alter sind in den zwölf EG-Ländern gegenwärtig arbeitslos. Das geht aus einem Bericht hervor, der auf einer Tagung von Verantwortlichen für Jugendpolitik der EG-Staaten in der spanischen Stadt Toledo unterbreitet wurde.

Danach liegt die Arbeitslosenquote unter der Jugend bei 23 Prozent. In Spanien und Italien betrage sie sogar 40 beziehungsweise 30 Prozent. Besonders betroffen seien junge Leute, die noch nie eine feste Stelle hatten.

**BOGOTA.** Rechte extreme Todeschwadronen haben in Medellín den Abgeordneten der Linken Patriotischen Union (UP) Kolumbiens Alejandro Cardenas Villa erschossen. Seit Jahresbeginn sind 35 UP-Mitglieder dem Terror zum Opfer gefallen.

**KAIRO.** Libanon hat am 29. Juni die diplomatischen Beziehungen mit Ägypten wiederaufgenommen. Sie waren 1979 nach dem Abschluß des ägyptisch-israelischen Camp David-Vertrages unterbrochen worden.

**TEL AVIV.** Der Präsident des Exekutivrates des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), Dr. Cornelio Sommaruga, hat die Repressionspolitik Israels in den okkupierten palästinensischen Gebieten verurteilt. Ausweisungen, Zerstörung von Häusern palästinensischer Bürger und der Einsatz von todsbringenden Plastikgeschossen gegen Demonstranten widersprechen internationalen Abkommen, sagte er gestern im israelischen Rundfunk.

aus Mekka mit reichen Geschenken und kostbaren Waren zurückkehrenden Pilger.

Der legendäre Sultan zog, zu allem entschlossen, daraufhin etwa 12 000 arabische Krieger bei Hattin am See Genezareth zusammen, um den europäischen Eindringlingen eine unvergeßliche Lektion zu erteilen. Auch unter den Kreuzfahrern drängten Scharfmacher wie Rainald von Chatillon auf eine Entscheidungsschlacht mit dem muslimischen Feind. Durch geschickte Manöver gelang es dem Feldherrn Saladin, dem Herr der Ordensritter unter dem scharlachroten Kreuz eine derart vernichtende Niederlage beizufügen, von der sich die Kreuzfahrerbewegung nie wieder erholen sollte.

Im März 1188 zog Saladin selbstbewußt wieder von den Toren Keraks auf. Dem in seinen Grundfesten erschütterten Kreuzfahrern fehlte die Kraft, der bedrohten Burg Einsatz zu senden. Nach acht Monaten tapferen Widerstands mußten die Ritter den Soldaten Saladins die Tore Keraks öffnen, der seinen Bruder Al-Adil zum neuen Burgherrn bestellte. Jener verstärkte die Feste derart, daß ihr Saladin sowie im Süden des Landes. Damit, so UIL-Sekretär Bruno Bru-

## Die kleinen Arbeiter Brasiliens —

### 15 Millionen Kinder und Jugendliche müssen zur Familienkasse beitragen

Der zwölfjährige Hello Carlos do Nascimento führt in einer Straße Sao Paulos kleine Zauberkunststücke vor. Für ihn ist das jedoch nicht Zeitvertreib, sondern Broterwerb. „Ich lebe davon, Zaubereien zu verkaufen“, meint der Junge. Nicht weit von ihm bieten seine Schwestern, die elfjährige Ana Cristina und die siebenjährige Erica, den Passanten Süßigkeiten zum Verkauf an. „Lieber würde ich lernen, aber ich muß meiner Mutter mit etwas Geld helfen“, sagt die Ältere. Zum Spielen bleibt keine Zeit. Die drei sind nicht freiwillig auf den „Arbeitsmarkt“ gegangen. Sie sind durch die kümmerlichen Familieneinkünfte dazu gezwungen.

So wie ihnen geht es fast 15 Millionen brasilianischen Kindern und Jugendlichen zwischen zehn und 17 Jahren. Einige versuchen noch verzeiwelt, Schule und Arbeit unter einen Hut zu bekommen. Doch je schwieriger

die soziale Lage, um so häufiger die resignierende Schlaflosigkeit. Schule ist etwas für Morgen. Essen müssen wir doch heute. Der frühzeitige Abbruch des Schulbesuches ist einer der Hauptgründe dafür, daß die Analphabetenrate in dieser Altersgruppe zwischen 1981 und 1986 — so die letzten offiziellen Zahlen — von 31,7 auf 33,8 Prozent gestiegen ist.

Laut Gesetz ist in Brasilien die Einstellung von Jugendlichen und Kindern unter 14 Jahren gesetzlich verboten. Eine gemeinsame Studie des Nationalen Instituts für Geographie und Statistik und der UNICEF weist jedoch aus, daß aus dieser Gruppe schon zehn Millionen arbeiten gehen. Viele helfen Familienangehörigen, vor allem in der Landwirtschaft, als Straßenverkäufer oder in kleinen Betrieben. Mehr als 90 Prozent dieser Halbwüchsigen haben keinen Arbeitsvertrag, also auch nicht die verbrieften Rechte der

anderen Werkstätigen. Ihre Durchschnittsverdienste liegen bei umgerechnet 15 US-Dollar pro Monat. In der Landwirtschaft erhalten zahlreiche der billigen Arbeitskräfte überhaupt keine Vergütung in Geldform, sondern lediglich Naturalien.

Experten weisen immer wieder auf die körperlichen und geistigen Schäden hin, die durch acht und mehr Stunden Arbeit — vor allem durch Nachtarbeit — bei den Kindern hervorgerufen werden. Der Schritt von der Arbeit auf der Straße zum Konflikt mit dem Gesetz geht außerdem nicht allzu groß betonte Roberto Chahad, Professor für Ökonomie an der Universität Sao Paulo. „Der Kampf um den Platz zum Verkaufen verwandelt sich dort oft in einen physischen Kampf.“ Erst über eine bessere wirtschaftliche Situation der Eltern sei eine spürbare Veränderung der Lebensbedingungen der meisten Kinder möglich.

## Lage weiterhin angespannt

In den vergangenen Tagen sind die Städte Jalalabad und Kandahar erneut aus schweren Waffen beschossen worden. Dabei wurden 5 Personen getötet und wurden 7 verletzt. Mehrere Wohnhäuser wurden zerstört. Bakhtar zufolge wurden am jüngsten Sonntagabend von Einheiten der Garnison von Jalalabad 38 Extremisten getötet und über 40 verwundet.

Der Sicherheitsdienst der Republik Afghanistan verhinderte ein neues Verbrechen der „Unversöhnlichen“. In einem Vorort der afghanischen Hauptstadt wurden 10 startbereite Boden-Boden-Raketen entschärft.

Den zuständigen Organen der Republik ist ein Brief des Führers der „Islamischen Gesellschaft Afghanistans“, Gulbuddin Hekmatyar, in die Hände gefallen,

der an seinen Sprecher in Delhi adressiert ist. Der Brief zeugt vom Streben Hekmatyars, die Wührarbeit nicht nur gegen die Republik Afghanistan, sondern auch gegen Indien auszubauen. Wie Bakhtar weiter mitteilte, haben die Feldkommandeure aus der „Islamischen Gesellschaft Afghanistans“, der in Rawalpindi gebildeten „Regierung“ der Mujaheddin-Mitglieder ausgesprochen Auf einer Beratung der Führer der Formationen der Opposition unter dem Vorsitz des in Afghanistan umfassend bekannten Ahmed Shah Masud wurde erklärt, daß diese „Regierung“ sich heute keine Popularität unter breiten Schichten der afghanischen Gesellschaft und in der internationalen Arena gewinnen konnte.

## Angola baut auf nationale Aussöhnung

Die in Zaire vorübergehend unterbrochenen Gespräche zur Klärung praktischer Fragen der Reintegration der UNITA-Angeligen können nach Auffassung der angolanischen Regierung fortgesetzt werden, wenn die Vereinigungen des Waffenstillstands durch UNITA-Kommandos aufgeklärt sind und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen wurden.

Wie die Nachrichtenagentur ANGOP in einem Kommentar weiter erklärte, forderte der Wunsch nach Frieden und nationaler Aussöhnung von den militärischen Kräften beider Seiten, die Verpflichtungen strikt einzuhalten. Die angolanische Regierung, deren Engagement für die Herbeiführung des inneren Friedens weltweite Anerkennung findet, wende sich gegen alles, was den Friedensprozeß verzögert und die Leiden des Volkes verlängert.

Die UNITA hatte in der vergangenen Woche trotz der verborgenen Feuerstellung die Hochspannungsleitung nach Luanda attackiert und zwei zivile Fahrzeugkonvois überfallen. Dabei wurden mehrere Menschen getötet beziehungsweise verletzt.

## Unzufriedenheit mit Musikunterricht in Spanien

Weltstar Plácido Domingo hat kürzlich das Niveau des Musikunterrichts in Spanien kritisiert. Ohne Anstrengungen an den Schulen sei es in Zukunft unmöglich, internationale Spitzenpositionen zu halten, sagte er anlässlich der Entgegennahme der Ehrendoktorwürde der Madrider Complutense-Universität. Unerlässlich sei auch die Möglichkeit eines Universitätsstudiums für begabte Musiker.

Was der Tenor öffentlich aussprach, bewegt die musikinteressierte Öffentlichkeit seit langem. Seit Jahren hofft man vergebens auf die immer wieder aufgeschobene Reform des Musikunterrichts an den Schulen und Konservatorien. Nach Meinung von Fachleuten herrscht zur Zeit das Chaos auf diesem Gebiet. 91 staatliche und private Konservatorien und eine unbekannte Zahl von Musikschulen unterschiedlichster Qualität streiten sich um Schüler. Es gibt keine einheitlichen Lehrprogramme, die Unterrichtsmethoden sind antiquiert, den Professoren fehlt es an Möglichkeiten der Weiterbildung.

Lediglich Studenten der Musikwissenschaft können einen akademischen Titel erwerben, alle anderen müssen sich mit mehr oder weniger anerkannten Abschlüssen begnügen. Dazu kommt, daß die Berufsaussichten nach dem Studium höchst ungewiß sind und sich keiner um die Vermittlung der Absolventen bemüht.

Verantwortliche der Ministerien für Kultur und Bildung sind sich einig, daß es höchste Zeit ist, Ordnung in das allgemeine Durcheinander zu bringen. Änderungen werden soll bei der Einführung des Musikunterrichts an den Grundschulen, der zur Zeit praktisch nicht existiert.

## Stoffe wie gewebte Luft und Morgentau

Seit Jahrhunderten ist Indien für seine handgewebten Stoffe berühmt.

Aufgrund des Monsunklimas und der feuchten Hitze sind in Indien nur noch wenige alte Stücke aus gefärbter oder bedruckter Baumwolle erhalten geblieben. Der älteste Stoff indischen Ursprungs wurde daher auch im Wüstensand Ägyptens nahe Kairo gefunden. Es handelt sich dabei um ein mit einem Schwanenmuster bedrucktes Stück Baumwollstoff, der vor der Zeitwende entstand. Indische Stoffe mit Blumenmuster aus dem XVIII. Jahrhundert wurden auch in Zentralasien entdeckt. Bei Ausgrabungen in Mohenjo-Daro, einer Stadt der alten Induskultur, fanden Archäologen unter anderem auch Weberschiffchen sowie Reste von feingewebten und bedruckten Stoffen.

All das beweist, daß die traditionelle Webkunst wahrscheinlich das älteste indische Kunsthandwerk ist und daß dem Export von Stoffen von jeher eine herausragende Bedeutung zukam. Auch heute noch stellt das Weberhandwerk in Indien die am weitesten verbreitete Heimindustrie des Landes dar. An Millionen von Webstühlen sind ganze Familien mit der Verarbeitung von Baumwolle, Seide und anderen Materialien beschäftigt. Die Herstellung von handgewebten Stoffen erfolgt in drei Hauptarbeitsschritten. Vor dem Weben muß das Garn unter anderem abgemessen und gespannt werden. Das Färben des Garnes fällt heutzutage fast, da die meisten Weber vorgefärbtes Garn kaufen. Insgesamt nehmen diese Vorbereitungen etwa zwei bis fünf Tage in Anspruch. Dann erfolgt das Weben. Anschließend muß der Stoff noch gebleicht, bedruckt, gepreßt und fertig bearbeitet werden.

Jeder Weber besitzt überlieferte, eigene Symbole und Motive.

Die er zu einer erstaunlichen Vielfalt von Mustern zusammenstellt. Im Verlaufe der Zeit haben sich daraus in verschiedenen Landesteilen unterschiedliche Stilrichtungen entwickelt, die von den Gegebenheiten der jeweiligen Region, der Landschaft und der Kultur beeinflusst wurden. Berühmt sind unter anderem die Karo-Muster aus Tamil Nadu, Batikstoffe aus Gujarat und Rajasthan, Brokat aus Benares, Jacquard-Stoffe aus Uttar Pradesh oder die bestickten Stoffe aus Punjab. Trotz regionaler Unterschiede hat auch ein Austausch der Techniken und Stilrichtungen stattgefunden, so daß heute meist neben den typischen Webwaren in der Region auch andere handgewebte Stoffe hergestellt werden.

Neben Baumwolle und Seidengarnen kann auch Wolle fein gewebt werden. Weltbekannte Beispiele dafür sind die leichten und warmen Schals aus Kaschmir.



Nordirland schreibt nach wie vor tragische Seiten in die Geschichte des zivilisierten Europas ein: Fast 20 Jahre sind vergangen, seitdem die Regierung Großbritanniens unter dem Vorwand des Schutzes von „Gesetzlichkeit und Ordnung“ militärische Einheiten nach Ulster entsandte. Ihr Aufenthalt dort bei fortwauernder Feindschaft zwischen den Gemeinden führte dazu, daß schon mehrere

Generationen von Nordiren keine Vorstellung von Frieden, Terror, Gewalt und Grausamkeit haben dort schon 3 000 Menschen das Leben gekostet.

Auf dem Bild aus der italienischen Zeitschrift „L'Avvenimenti“: Diese Kinder sind unter Grausamkeit, Gewalt und Feindschaft aufgewachsen. Foto: TASS

## Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle in Italien stark angestiegen

Die drei großen italienischen Gewerkschaftsverbände CGIL, CISL und UIL schlagen Alarm: Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle gegenüber 1987 um fast 50 Prozent. Und das, obwohl die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitsunfälle mit 1,1 Millionen annähernd gleich geblieben ist. Die Zahl der tödlich Verunglückten stieg von 2 035 auf 3 026.

Überdurchschnittlich hoch ist die Zahl der Arbeitsunfälle in kleinen Betrieben, im Bauwesen, sowie im Süden des Landes. Damit, so UIL-Sekretär Bruno Bru-

ni, seien zugleich die Problem-sphären umrissen. In den genannten Bereichen sind Schwarz- und Doppelarbeit, ungeachtet aller gesetzlichen Bestimmungen und gewerkschaftlichen Grundrechts, besonders verbreitet. Hilfsarbeiter, die die konkreten Arbeitsbedingungen nicht kennen und häufig nur befristet eingestellt werden, sind auf die Gefahren nicht vorbereitet oder werden nicht in der erforderlichen Weise unterwiesen.

Schwere Verstöße gegen Arbeitsschutzbestimmungen werden besonders aus Südtalien gemel-

det, wo die Arbeitslosenrate über 20 Prozent beträgt. Hier hat sich — vor allem in Gebieten, in denen die Mafia festen Fuß faßt — die Praxis eingebürgert, daß ein Auftragnehmer „Unter-aufträge“ an zweifelhafte Firmen weiterverkauft, die sich jeglicher Kontrolle entziehen und Arbeiter ohne Verträge beschäftigen. Bei Unfällen ist es schwer, die eigentlichen Verantwortlichen festzustellen.

Die Gewerkschaften fordern verstärkte Kontrolle über die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen. Klare Regelung über die

Meldepflicht bei Berufserkrankungen sowie die Sicherung ihrer Rechte und Beteiligungsmöglichkeiten in den in Italien weit verbreiteten Kleinbetrieben. Es dürfe nicht zugelassen werden, so die Gewerkschaften, daß die seit einigen Jahren zu verzeichnenden Zuwachsraten in der Industrieproduktion von vier bis sechs Prozent mit einer steigenden Zahl tödlicher Unfälle erkauft werden,

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus Materialien der TASS und der ADN vorbereitet.

Aus unserer Post

Unser Betrieb ist jetzt rentabel

Gegenwärtig empfangen die Leiter und Arbeiter des Eisenlegierungswerkes in Jermak, Gebiet Pawlodar, viele Gäste...

Die Kenntnis der Stimmungen der Menschen, ihrer materiellen und geistigen Bedürfnisse, ihrer Lebensbedingungen...

Die Metallurgen aus Jermak haben mit den Werkstätten der Möbelfabrik Pawlodar einen Vertrag über die gegenseitige Hilfeleistung...

Wladimir TSCHERNOW Gebiet Pawlodar

Briefpartner gesucht

Mein sehnlichster Wunsch ist es, einen sowjetischen Briefpartner bzw. -partnerin zu finden...

Vielleicht sollte ich hier noch Erklärung anführen, daß ich bereits 1942 im Alter von knapp 18 Jahren...

Meine Anschrift: Heinz Rieger D 7317 Wendlingen Bessarabienstr. 18 BRD

Unsere ersten Schritte Erinnerungen an das Deutsche Staatstheater in Engels

Auf Beschluß der Regierung der UdSSR wurde im Jahre 1931 in der Hauptstadt der ASSR der Wolgadeutschen das Deutsche Staatstheater gegründet...

Leider hatte kein einziger dieser Enthusiasten eine systematische Berufsausbildung...

Nach zehnjährigen mühevollen Proben eröffnete das Theater seine erste Spielzeit mit F. Schillers Drama „Wilhelm Tell“...

Die Presse verhielt sich zur Premiere sonderbar. Die Theater-

tradition verlangt bekanntlich, daß die Presseorgane bei den Aufführungen einen fachkundigen Korrespondenten ins Theater delegieren...

Zieht man noch in Betracht, daß die Bevölkerung in Engels vorwiegend russisch und ukrainisch sprach, ist es nicht zu verwundern...

Der geringe Erfolg beim Zuschauer verschärfte die Schwierigkeiten des jungen Theaters noch mehr. Dazu kam noch die Tatsache, daß das Theater keinen selbständigen Raum hatte...

beherrschen muß. Ich lud einst eine meiner Tanten zu einer Vorstellung ein. Es wurden die „Räuber“ von F. Schiller gegeben...

Die Gruppe hatte also vor einem beinahe leeren Zuschauerraum zu spielen. Lautes Lachen war die Antwort. Neben mir stand L. Gläser mit vor Kränkung blauen Lippen...

„Publikumserfolg! Man erinnere sich an den hartnäckigen, aufreißenden Kampf, den R. Wagner in Paris...“



Eine Zwischenstation auf dem langen Lebensweg



In den Schulen der Republik fanden die Entlassungsfeiern für die Schüler der zehnten Klasse statt. Für sie ist das ein lang erwarteter, freudiger und zugleich trauriger Tag...

Die Schule bleibt ihnen für immer in Erinnerung. Unsere Bilder: Die Abiturienten der Alma-Ataer Schule Nr. 97...

Fotos: Juri Weidmann

Fernsehen

Mittwoch 5. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten 9.05 Don Cesar de Bazant. Spielfilm, 1. und 2. Folge, 11.20 Zeichentrickfilm, 12.05-13.10 Filmvorschau...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 „Die Allertunne“...

Alma-Ata, 16.00 In Russisch. Wie soll die Hochschule werden? 16.25 Tschmora, Spielfilm, 17.50 Tage des Kasachischen Fernsehens...

Freitag 7. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Filmpanorama, 10.40 Zeichentrickfilm, 11.25 VIII. Internationales Fernsehfestival...

Donnerstag 6. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Don Cesar de Bazant, Spielfilm, 2. Folge, 10.10 Klub der Reisenden...

12.00 Nachrichten, 12.10 Diskussion, Dokumentarfilm, 12.30 Konzert der Musikflore der Völker der RSFSR...

Sonntag 9. Juli

Moskau, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.20 Sportлото-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Unterhaltungsprogramm...

Sonabend 8. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilme, 9.30 Die Hausakademie, 10.00 Die Jahreszeiten...

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.50 Sendung fürs Dorf...

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Zeichentrickfilme, 9.30 Das Haus ohne Ecken...

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Programmorschau des Deutschen Radios Alma-Ata

In der heutigen Ausgabe möchten wir zu Beginn auf einige Kinderprobleme eingehen, denn gerade jetzt nehmen manche davon einen besonders hohen Rang ein...

Weiter geht es in dieser Dienstagsausgabe um einen erlebnisreichen Urlaub an der Wolga. Im Mai dieses Jahres hatte eine Männergruppe aus dem deutschen Dorf Rosowka bei Pawlodar eine Reise ins Wolgagebiet unternommen...

Interesse finden. Am Mittwoch greifen wir beim „Abendtreff auf dieses Thema wieder zurück, und zwar mit dem Schlüssel der Reportage „Besuch an der Wolga“ von Alexander Diete...

In der Literaturausgabe am Donnerstag begrüßt Sie an unserem Mikrophon der sowjetische Dichter Hermann Arnold. Wir wünschen, daß dieses Treffen sowie einige Interviews und Reportagen von der ersten wissenschaftlichen Konferenz „Die Deutschen in der Familie der Sowjetvölker“...

auf den wir Ihre Aufmerksamkeit lenken möchten. „Menschen und Schicksale“ nannte ihn die Verfasserin Erna Minz. Sie schildert darin die Lebensgeschichte der Familie Effa. Wir sind der Ansicht, daß unsere Reporterin sich dabei vor Gedanken leiten ließ, der auch in einer Aussage von Olga Effa seine Bestätigung fand...

Am Samstag heißen wir Sie wie immer um 16 Uhr Alma-Ataer Zeit auf unserer Welle willkommen und wünschen Ihnen Freude an den schönen Melodien des Wunschkonzertes. Redakteurin Saure LIKJOROWA

Unsere Anschrift: Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorky, 50, 4-R этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure - 33-92-91, 33-38-53, Redaktionssekretär - 33-37-77, Sekretariat - 33-34-37, Abteilung Propaganda - 33-38-04, Parteiliche Massenarbeit - 33-38-69, Sozialistischer Wettbewerb - 33-35-89, Wirtschaftsinformation - 33-25-02, 33-37-62, Kultur - 33-43-84, 33-33-71, Leserbüro - 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33, Literatur - 33-38-80, Silberrückgabe - 33-45-56, Übersetzungsbüro - 33-26-62, Schreibbüro - 33-25-87, Korrekturen - 33-92-84, Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul - 5-19-02, Kustanai - 5-34-40, Pawlodar - 46-88-33, Petropawlowsk - 6-53-62, Zelinograd - 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УТ 01352 Заказ 121369